

Originalveröffentlichung in: Bernd Janowski, Daniel Schwemer (Hg.), *Texte zur Heilkunde (Texte aus der Umwelt des Alten Testaments; Neue Folge 5)*, Gütersloh 2010, S. 135-146

2.15 Rituale zur Lösung des ›Bannes‹

Stefan M. Maul

Seit der altbabylonischen Zeit wurden Beschreibungen von Therapien überliefert, die mit dem sumerischen Rubrum *nam-érim-búr-ru-da*, »(Verfahren, um) einen Bann zu lösen« versehen sind. Durch diese im 1. Jt. v. Chr. zum festen Curriculum eines Beschwörers zählenden Rituale, die auch die akkadische Bezeichnung *māmītu ana pašāri*³⁰⁶ trugen, sollten drohendes Unheil, Unglück und vor allem Krankheit, die auf eine grundlegende Störung zwischen einem Menschen und den Göttern zurückgeführt wurden, abgewehrt oder abgewendet werden.

Der Name des schweren Leidens, das – sofern es unbehandelt bleibt – einen tödlichen Ausgang nehmen konnte, konfrontiert uns mit altorientalischen Vorstellungen von den Ursachen von Krankheit. Denn *nam-érim* = *māmītu* bezeichnet keineswegs allein oder in erster Linie eine Erkrankung. Vielmehr gehört der Begriff zunächst in den Bereich des Rechtswesens. In juristischem Zusammenhang steht der Begriff *māmītu* für einen bei den Göttern und dem König geleisteten Eid, der mit einer Selbstverfluchung für den Fall der Eidesverletzung verbunden ist. *māmītu* bezeichnet darüber hinaus auch den Zustand der ›Acht‹ oder des ›Bannes‹, den Ausschluß aus der Sicherheit einer rechtlich garantierten Unantastbarkeit, dem ein Eidbrüchiger unterliegt. Ein *māmītu* gipfelt schließlich in der Umsetzung der von dem Eidleistenden in der Selbstverfluchung beschworenen und von den Göttern verhängten Strafe.

Der Umstand, daß *māmītu* auch als Bezeichnung einer Erkrankung Verwendung fand, zeigt, daß man das akute und durchaus charakteristische Krankheitsbild³⁰⁷ keineswegs als kennzeichnende Eigenart dieses Leidens betrachtete. Das eigentliche Wesen der als ›Bann‹ bezeichneten Krankheit sah man vielmehr in einer massiven Störung im Verhältnis zwischen dem erkrankten Menschen und den Göttern. Eine Tabuüberschreitung, die als Eidesverletzung gegenüber den Göttern verstanden wurde, führte dieser Sichtweise zufolge zu einem rechtsverbindlichen Götterbeschuß, durch den über den Betroffenen der ›Bann‹ verhängt wurde, der ihm die Sicherheit einer rechtlich garantierten Unantastbarkeit entzog. Erst dieser Zustand der Bannung führte zu wahrnehmbaren Symptomen der Krankheit, die *māmītu*, ›Bann‹ oder auch ›Hand des Bannes‹ genannt wurde. Die Ätiologie für die als ›Bann‹ bezeichnete Krankheit ist eng mit der Vorstellung von Schuld verbunden. Sie zwingt

305. Zur Lesung der Ritualanweisung s. die Umschrift bei Schwemer, Abwehrzauber und Behebung, 234 Anm. 9.

306. »(Verfahren, um) einen Bann zu lösen«.

307. Vgl. die Symptombeschreibungen in dem ersten und dritten hier vorgestellten Text.

den Kranken, eigene Schuld zu erkennen und damit für seine Erkrankung Verantwortung zu übernehmen.

Im Denken eines mesopotamischen Heilers kann das Kurieren der physischen Symptome der auf einen göttlichen ›Bann‹ zurückgeführten Erkrankung erst dann nachhaltig Erfolg zeitigen, wenn die transzendenten Ursachen der Erkrankung mit-samt ihrer ins Diesseits reichenden Verkettungen beseitigt und eine grundlegende Harmonie zwischen dem Menschen und dem Göttlichen wiederhergestellt ist. Dies sollte durch die Durchführung des nam-érim-búr-ru-da-Rituals³⁰⁸⁾ erreicht werden (unten Text 1 und 2). Freilich wurde die bedrohliche Erkrankung auch durch das Verabreichen von Medikamenten bekämpft (unten Text 3).

2.15.1 Eine Beschreibung des nam-érim-búr-ru-da-Rituals

Die hier vorgestellte Ritualbeschreibung ist lediglich aus einer einkolumnigen neuassyrischen Tontafel aus dem 7. Jh. v. Chr. bekannt, die in dem sog. Haus des Beschwörungspriesters in Assur gefunden wurde (A 35 = Ass 13955 go)³⁰⁹⁾. Sie befindet sich heute in den Sammlungen der Staatlichen Museen zu Istanbul. Eine Autographie der Tafelvorderseite (Z. 1-43) veröffentlichte F. Köcher als BAM III 234. Die Tafelrückseite wird hier erstmals vorgestellt. Eine Bearbeitung der Tafelvorderseite legten E. K. Ritter und J. V. Kinnier Wilson, *Prescriptions for an Anxiety State: A Study of BAM 234, Anatolian Studies* 30 (1980) 23-30 vor³¹⁰⁾.

In dem ersten Abschnitt der Tafel sind die Symptome (Z. 1-9) einer Erkrankung genannt, welche zu einer komplexen Diagnose (Z. 9-12) führten, bei der Gotteszorn und die ›Hand des Bannes‹ als die wesentlichen Ursachen der Erkrankung galten.³¹¹⁾ Es folgen Handlungsanweisungen (Z. 13-77), die zum Ziel haben, den erkrankten Menschen von den unheilvollen Folgen eines göttlichen Bannes zu befreien. Hierfür fertigte der Beschwörer aus Ton die Figürchen eines Mannes und einer Frau, die mit Gewändern und weiteren Gaben, Speisen und Reiseproviant ausgestattet wurden. In der Ritualbeschreibung fungierte das Figürchen des Mannes als Substitut für den

308. Das nam-érim-búr-ru-da-Ritual ist uns in mehreren Fassungen überliefert. Eine noch unveröffentlichte neuassyrische Ritualtafel aus Assur gibt genaue Auskunft über den Verlauf des komplizierten Rituals. Mehrere neuassyrische Ritualbeschreibungen, in denen zumindest die wichtigsten zu rezitierenden Gebete und Beschwörungen niedergeschrieben sind, kamen bei den Ausgrabungen in Assur zutage (hierzu zählt Text 1). Daneben wurden in Assur und in Ninive Editionen überliefert, die keine Ritualanweisungen, sondern lediglich die zum nam-érim-búr-ru-da-Ritual zählenden *dicenda* enthalten (hierzu gehört Text 2). Eine Edition der ›Rituale zur Lösung des Banns‹ ist in Vorbereitung und wird in der Reihe *Keilschrifttexte aus Assur literarischen Inhalts* erscheinen.
309. Vgl. O. Pedersen, *Archives and Libraries in the City of Assur. A Survey of the Material from the German Excavations, Part II*, Uppsala 1986, 41 ff. (A 35 = N 4: 177).
310. Zu A 35 vgl. ferner M. Stol, *Epilepsy in Babylonia* (CM 2), Groningen 1993, 29 und T. Abusch, *Witchcraft and the Anger of the Personal God*, in: T. Abusch / K. van der Toorn (Hg.), *Mesopotamian Magic. Textual, Historical, and Interpretative Perspectives*, Groningen 1999, 83-121, hier 85-86.
311. Hierzu ausführlich S. M. Maul, *Die ›Lösung vom Bann‹: Überlegungen zu altorientalischen Konzeptionen von Krankheit und Heilkunst*, in: H. F. J. Horstmanshoff / M. Stol (Hg.), *Magic and Rationality in Ancient Near Eastern and Graeco-Roman Medicine*, Leiden / Boston 2004, 79-95.

(männlichen) Patienten, während das weibliche den göttlichen Bann darstellte, der von dem Menschen Besitz ergriffen hatte³¹²). Die Figürchen sollten an des Kranken Statt das Unheil auf sich nehmen und in die Unterwelt verbannt werden.

(1) Wenn einem Mann³¹³ ein *miḫru*³¹⁴ entgegengestellt ist, er aber nicht [weiß], daß er es entgegennahm, (2) (wenn dieser Mann) beständig und immer wieder Schaden und Verlust erleidet; (wenn er) einen Verlust an (den Zahlungsmitteln) Gerste und Silber [erleidet]; (3-4) (wenn er) einen Verlust an (den Arbeitskräften) Knecht und Magd (erfährt); (wenn) Rinder, Pferde und Kleinvieh, Hunde, Schweine und Menschen gleichermaßen immer wieder zu Tode kommen (und) er immer wieder das Selbstvertrauen verliert (nämlich): (5) Anweisung geben, ohne daß dem willfahren wird; Rufen, ohne daß geantwortet wird; sich dem Begehren, das die Leute (formulieren), bereit[stellen]; (6) (wenn) er in seinem Bett immer wieder in Schrecken gerät (und) Lähmungszustände bekommt; (wenn) sein Wandel ihn nicht nahe bringt dem Gott und dem Kö[nig]; (7) (wenn) während er *unter Völlegefühl leidet*, seine Gliedmaßen immer wieder »hingeschüttet« sind, (und) er das ein und das andere Mal aufschreckt; (8) (wenn) er bei Tag und bei Nacht nicht schlafen kann; (wenn) er immer wieder schreckliche Träume sieht (und) Lähmungszustände bekommt; (9) (wenn) er, während er kaum zu essen und zu trinken vermag, das, was er sagt, (gleich) wieder vergißt: Was diesen Mann anbetrifft: Der Zorn von Gott und Göttin ist ihm immer wieder auferlegt. (10-12) Sein (persönlicher) Gott (und) seine (persönliche) Göttin sind zornig mit ihm. Für diesen Mann (gilt): an der »Hand des Bannes«, an der »Hand des Gottes«, an der »Hand der Menschheit«, an der »Krankheit des Zusammengekehrten«³¹⁵ ist er erkrankt. Die Schuldenlasten des Vaters und der Mutter, des Bruders und der Schwester, der Familie, des Geschlechtes (und) der Sippe packten ihn. Um davon zu entbinden, so daß die ihm (anhaftenden) Verfinsterungen nicht [an ihn] Hand anlegen können: (13) Die zugehörigen Handlungen: Zwei Bann-Abbilder, das eines Mannes und das einer Frau, fertigst du aus Ton, der einer Tongrube (entnommen ist). Ihren Namen [schreibst du ihnen] auf die linke Schulterpartie³¹⁶. (14) Du bekleidest sie mit einem Mantel, einer Kapuze, einer Kopfbinde (jeweils) aus dunkelblauer Wolle. (Eine Kette aus) Steine(n) [hängst du ihr] um den Hals. (15) [Ihn bekleidest du] mit einem Mantel, einer Kapuze,

312. Vgl. jedoch Anm. 316.

313. Zur Übersetzung von akkad. *awilum* (*amēlu*) als »Mann« bzw. »Mensch« s. die Vorbemerkung zu Beginn des Kapitels »Texte aus Mesopotamien« und hier Anm. 316.

314. Als *miḫru* wird ein mit magisch kontaminierten Stoffen versehenes Objekt bezeichnet, das auf denjenigen, der mit ihm in Kontakt kommt, »Unheil überträgt, welches dann in Unglück, Krankheit und Tod Gestalt annimmt. Der Kontakt mit einem *miḫru* kann von Dritten willentlich herbeigeführt worden sein.

315. Die »Krankheit des Zusammengekehrten« entfaltet sich als Folge des göttlichen Banns, nachdem der betroffene Mensch, etwa durch Mittel des Schadenzaubers (= »Hand der Menschheit«), mit (zusammengekehrten) »Unheilstoffen« wie abgeschnittenen Fingernägeln oder Haaren in Kontakt gebracht worden war.

316. Die eine Bann-Figur verkörpert den Patienten, die andere den »Bann«, der von dem Patienten Besitz ergriffen hat. Ist der Patient ein Mann (wie dies im weiteren angenommen ist), so ist die männliche Figur sein Substitut, die weibliche steht für den Bann. Ist der Patient jedoch weiblich, so verhält es sich umgekehrt (vgl. Z. 27-30). Während man auf die eine Figur den Namen des Patienten schrieb, wurde auf der anderen der für die Erkrankung des Patienten verantwortlich gemachte »Bann« namentlich genannt.

einer Kopfbinde, einem Gürtel (jeweils) aus weißem Vlies, der für einen einzigen Tag (bestimmt ist)³¹⁷. **(16-17)** Vierzehn Ledersäckchen mit Trockenbrot(en) und Dörrfleisch, Schuhe, Schuhsohlen³¹⁸, einen [Kamm], eine Spindel, eine Decke, eine Gewandnadel, ein Salbfläschchen mit bestem Öl³¹⁹ gibst du ihr. Mit Reiseproviant [statte sie aus]. **(18)** Eine heiße (Suppe)³²⁰ schüttest du für sie aus. Vor Šamaš baust du ein Ritualarrangement³²¹ auf. Dann stellst du ein Libationsgefäß [auf]. **(19)** Datteln (und) Feinmehl schüttest du hin. *mirsu*³²² (mit) Sirup (und) Butterschmalz stellst du hin. Ein Räuchergefäß [mit Wacholder stellst du hin]. **(20)** Du nimmst die Opferschlachtung eines reinen, makellosen (Schafes) vor. Schulterfleisch, Fettgewebe (und) gebratenes Fleisch bringst du dar. [Du liebest] Bier. **(21)** Vor Šamaš hebst du die besagten Bann-Abbilder hoch und [nennst] dann ihre Namen.

(22-24) Beschwörung: »Šamaš, König des Himmels (und) der Erde, Herr des Rechts und der Gerechtigkeit, um [mein] Leben zu retten, heiligte ich die Tongrube. Als Kaufpreis gab ich [Silber]. Mit der Autorität des Ea, mit den Künsten des [Asalluḫi] kniff ich in der Tongrube die Tonbatzen für sie (d.h. für die Bann-Abbilder) ab. Angesichts deiner großen Göttlichkeit schuf ich sie. **(25)** Ich bekleidete sie mit Gewändern. Ich füllte vierzehn Ledersäckchen jeweils mit Trockenbrot(en), Dörrfleisch (und) Mehl aus getrocknetem Malz. **(26)** Einen Schlauch mit kühlem Wasser schenkte ich ihnen dann. **(27)** Ich habe ihnen die gebührende Ehre erwiesen, ich habe sie prächtig ausgestattet. Ist er ein Mann, so ist dieses sein Abbild. **(28)** Ist sie eine Frau, so ist dieses ihr Abbild. Um (ihn) an eine Ehefrau zu verheiraten, sei diese seine Ehefrau. **(29)** Um (sie) an einen Ehemann zu verheiraten, sei dieser ihr Ehemann. Dieser sei fürwahr der Gatte und dann **(30)** sei diese fürwahr die Gattin. Šamaš, hoher Herr, der alles weiß, **(31)** ich, N.N., der Sohn des N.N., der Diener, der dich fürchtet, stehe am heutigen Tage vor dir. **(32)** Ich rufe an deine große Göttlichkeit. Wegen des Bannes, der mich packte und mich dann immer wieder verfolgt bei Tag und bei Nacht, **(33-34)** der mein Fleisch dem Verfall anheim stellt, der bereitsteht, um meinen Odem abzuschneiden, auf Weisung deiner großen Göttlichkeit gab ich sie (d.h. die beiden Bann-Abbilder) als Ersatz für mein Fleisch und meine Gestalt. Ersatz³²³ für mich, Stellvertreter für mich sind sie. **(35)** ... [] ... als Ersatz für meine Person. In der Erde werde ich sie begraben. **(36)** Nehmt ihr, ja ihr, doch [meine] von mir entgegen und verschont mich dann! **(37)** Nehmt ihr, ja ihr, doch [meine] von mir entgegen und verschont mich dann! **(38)** [Den Bann meines Vaters und meiner Mutter, den Bann meines Bruders und meiner Schwester, den Bann] der Familie, [des Geschlechtes (und) der] Sippe *dito dito* (d.h.: nehmt ihr, ja ihr, doch von mir entgegen und

317. Beide Trachten scheinen typische Hochzeitsgewänder zu sein.

318. Im Alltagsleben werden diese Gaben an Boten ausgegeben, die weite Strecken zurücklegen müssen.

319. Diese Gaben werden auch der Dämonin Lamaštu mitgegeben, wenn sie im Ritual gebannt und auf die Reise in die Unterwelt geschickt werden soll.

320. Die »heiße (Suppe)« ist eine typische Speise für die Totengeister, die man versorgen will, damit sie in der Menschenwelt keinen Schaden anrichten und in die Unterwelt zurückkehren.

321. Als »Ritualarrangement« (*riksu*) wird ein Tragaltärchen mit Speisen und in Gefäßen bereitgestellten Getränken bezeichnet.

322. *mirsu* ist eine Getreidespeise, die zumeist mit (Dattel)sirup oder Honig, Butterschmalz und manchmal mit Datteln und Brot serviert wurde.

323. Eigentlich pluralisch im Sinne von »Ersatz(bilder)«, »Substitute«.

verschont mich dann)! (39)[] euer [], den Bann [dito dito]!
 (40)[], den Bann [dito dito]! (41)[], den Bann
 [dito dito]! (42)[], den Bann [dito dito]!
 (43)[], den Bann [dito dito]³²⁴ (44-48) [(abgebrochen)]³²⁵
 (49) [Die Be]schwörung [rezitierst du] vor Šamaš []... [].
 (50) Beschwörung³²⁶: »Sie ist die Fürstin³²⁷, sie ist die Versorgerin, das Geschöpf des
 Nunamnir³²⁸, [] in liebevoller Betreuung ... [] (51) []. Auf
 euren³²⁹ Ausspruch hin verstummen die Heiligtümer. (52) Ihr bringt zum Schweigen,
 man ist voller Freude. Seine Leute sind an heiligem Orte betreut. (53) Mit bestem Öl,
 mit Öl des *hašūru*-Baums möget ihr erfreut werden! Ihr seid geladen, ihr seid prächtig
 ausgestattet, (54) euch wird gebührend Ehre erwiesen mit jeglichem, das heilig ist. Deinen
 (fem.)³³⁰ Namen habe ich genannt. Ich, der N.N., der Sohn des N.N., der Diener,
 der euch fürchtet, (55-56) der eure Häupter erhöht³³¹, ich stehe jetzt, damit der Bann
 gelöst werde, vor euch. Damit der Eid, das Vergehen gelöst werde, knie ich jetzt vor
 euch. Der Eid, das Vergehen möge sich entfernen. 3600 Meilen weit möge er/es ver-
 trieben werden. Er/es möge zur Seite treten. Entbindet, löst meine Schuldenlast! (57) Til-
 ge, laß doch vorüberziehen die Vergehen! Die Verfehlung lasse kraftlos werden! Mein
 Flehen nimm an und dann (58) erhöhe ...! Eid, Bann, Vergeltung, Verhör³³², Husten, Hu-
 stenanfall, (Husten)schleim, (59-61) Fieber, Schweiß(ausbruch), Leibschmerzen, die in
 meinem Körper sind, reißt³³³ am heutigen Tage aus meinem Körper heraus! Dann mö-
 gen die, die mich sehen, auf ewig euch lobpreisen. Reißt die Krankheit meines Körpers
 heraus, [reißt sie als] bald heraus, und dann schenkt mir das Leben!«
 (62) Die zugehörigen Handlungen³³⁴: Du setzt ein Kochöfchen hin. Du entzündest eine

324. In den schlecht erhaltenen Zeilen 39-43 waren verschiedene Arten des »Banns« aufgeführt.
 325. Die zerstörten Zeilen 44-48 enthielten das Ende des an den Sonnengott gerichteten Gebetes.
 326. Die leider nur fragmentarisch erhaltene, z. T. schwer verständliche Beschwörung war an Getreidekörner oder an aus Getreidekörnern u. ä. geformte Teigbatzen gerichtet, mit denen der Patient abgerieben werden sollte, um so die materielle Basis des »Unheils« von ihm zu nehmen. Die Teigbatzen wurden, nachdem sie das von dem Patienten herunter geriebene »Unheil« in sich aufgenommen hatten, verbrannt (vgl. Z. 62 f.), aber auch, wie andere Beschreibungen des Rituals deutlich zeigen, dem personifizierten Bann als Speisung gereicht (dazu vgl. Z. 68-70) und einem Vogel, einem Fisch und einem Kalb zum Fraß vorgeworfen. Die vorliegende Beschwörung ist auch in der Stichzeile der unten übersetzten Tafel mit einer *lipšur*-Litanei zitiert (Z. 123).
 327. Die als Fürstin angesprochene Gottheit ist Nisaba, das vergöttlichte Getreide.
 328. Nunamnir ist ein Beinamen des Götterkönigs Enlil.
 329. Femininum Plural. Angesprochen sind wohl Getreidekörner oder die aus Getreidekörnern u. ä. geformte Teigbatzen.
 330. Hier dürfte die Getreidegöttin Nisaba selbst angesprochen sein (vgl. Z. 50). Freilich ist nicht auszuschließen, daß an dieser Stelle dem Schreiber ein Fehler unterlaufen ist und statt »deinen« (-ki) im Text »euren« (-kina) stehen sollte.
 331. D. h. der, der euch ehrend umsorgt.
 332. Das vorliegende Wort bezeichnet »Verhör« und »Befragung« im rechtlichen Sinne. Gemeint ist vielleicht die wohl ungünstig ausgehende Befragung des (meineidigen) Menschen durch seine Götter.
 333. Oder: reiße?
 334. Die in der vorangehenden Beschwörung angesprochenen Teigbatzen (bestehend aus »Mehl, Bierwürze (und) Sagapenum(?)«), wurden nun dem Feuer übergeben. Die Zeilen 104-21 der im folgenden vorgestellten *lipšur*-Litanei wurden im Rahmen des hier beschriebenen Ritualgeschehens (Z. 62-64) rezipiert.

Fackel und dann []... (63) Du verbrennst Mehl, Bierwürze (und) Sagapenum. Diese Beschwörung rezitierst du [x]mal. (64) Du rezitierst die Beschwörung: »Komme zur Ruhe, Gira, Held«³³⁵. Du löschst das Feuer und bringst (die Rückstände) heraus. (65) Beschwörung: »Šamaš, König des Himmels und der Erde [] ... (66) der, der die Menschen recht leitet, der [] liebt, (67) der den Gebundenen rettet, der [die Finsternis] erleuchtet: [Dies ist das Abbild des Bannes, der] N.N., den Sohn des N.N., gepackt hält und (68-70) ihn dann ständig verfolgt; der ihn, um seinen Odem abzuschneiden, festhält. [] Ihr³³⁶ Mund (sei gerichtet) auf das Mahl, ihre Ohren auf das, was [sie] hören sollen! Alles, was ich geben werde, mögen sie von mir entgegennehmen; alles, was ich sprechen werde, mögen sie hören!« Beschwörungsformel³³⁷. (71) Beschwörung³³⁸: »Šamaš, König des Himmels (und) der Erde, Herr des Rechts und der Gerechtigkeit, der, der Gott und Mensch recht leitet, [ja] du: (72) Dies ist das Abbild des Bannes, der N.N., den Sohn des N.N., gepackt hält und [ihn] dann ständig verfolgt; (73) der ihn, um seinen Odem abzuschneiden, festhält. Vor dir stattete ich sie (Sg.)³³⁹ mit Reiseproviand aus. Mit einem Totenopfer [versorgte] ich [sie]. (74) Die ihr (zukommenden) Riten führte ich vollständig aus. Der Gewandsaum des N.N., des Sohnes des N.N., sei von dem Gewandsaum des Abbildes des Bannes abgeschnitten!³⁴⁰ (75) Šamaš, vor dir (ist) der Bann, (der davon ausgeht) zu veranlassen, daß Gattinnen Gatten verlassen, die im Begriff sind zu heiraten!«³⁴¹ (76-77) (Dies) sprichst du [siebenmal]. Dann gehst du in die Steppe hinaus. Dann öffnest

335. Der Wortlaut dieser Beschwörung ist aus Šurpu V-VI, 187-99 bekannt.

336. Hier sind die beiden Bann-Abbilder angesprochen.

337. Da die Bann-Abbilder durch das vor dem Sonnengott gesprochene Wort des Beschwörers darauf verpflichtet sind, »alles entgegenzunehmen«, was man ihnen gibt, müssen sie auch Speiseopfer annehmen, die man ihnen vorsetzt. Aus anderen Beschreibungen des nam-érim-búr-ru-da-Rituals ist deutlich, daß man dem Figürchen, das den Bann verkörperte, Teigbatzen als Speise hinlegte, mit denen der Erkrankte zuvor abgerieben worden war. Das »Unheil, das mit dem Teig von dem Patienten genommen worden war, sollte so auf das Bild des Bannes übergehen. Es kehrte auf diese Weise an seinen Ursprungsort, den personifizierten Bann, zurück. Der Verlauf der »Infektion« mit der Krankheit wurde so im Ritual sinnfällig rückläufig wiederholt und damit ungeschehen gemacht.

338. Diese Beschwörung war zu rezitieren, nachdem die beiden Figürchen, die für den Patienten und den Bann stehen, mit einem symbolischen Akt verehelicht worden waren, der im Alltagsleben des Alten Orients eine Eheschließung rechtskräftig besiegelte: Man hatte das Gewand des Patienten und das des weiblichen Figürchens, dem zuvor in dem Revisionsprozeß vor dem Sonnengott bereits seine schädigende Kraft genommen worden war, durch einen Knoten verbunden. Das Urteil der Götter, den erkrankten Menschen unter einen Bann zu stellen, wurde damit für den Patienten sichtbar nachvollzogen. Dieser sollte erst die ursprüngliche Verurteilung durch die Götter in der dramatischen Inszenierung für sich annehmen, bevor sie anschließend revidiert wurde.

339. Das grammatische Geschlecht des akkadischen Wortes für »Bann« (*māmītu*) ist feminin, und dem »Abbild des Bannes« wurde in diesem Ritual das Erscheinungsbild einer Frau gegeben. Daher sind im Originaltext Pronominal- und Possessivsuffixe, die sich auf das »Abbild des Bannes« beziehen, stets feminin. Auch in der Übersetzung werden sie als Femininum wiedergegeben.

340. Mit diesem Akt wurde die Scheidung von dem Patienten und dem Bann, der von ihm Besitz ergriffen hatte, vollzogen.

341. Mit der Anrufung des Sonnengottes in Z. 75 sollte sichergestellt werden, daß das (eigentlich als unmoralisch und somit als strafwürdig angesehene) Herbeiführen einer Ehescheidung mit magischen Mitteln nicht erneut göttlichen Zorn hervorruft.

du ein Loch. Dann begräbst du (sie)³⁴². Die Steine³⁴³ vergräbst du. Vor ihm (d.h. vor dem Patienten) umgibst du (dieses Grab) mit einem [Mehlkreis]³⁴⁴. Du rezitierst (die Beschwörung) »Beim Leben des Himmels sei er beschworen« in Gänze. Du darfst nicht hinter dich blicken. Das ihm (d.h. dem Patienten) anhaftende Unheil wird (dann) gelöst sein³⁴⁵.

2.15.2 *Dicenda aus dem nam-érim-búr-ru-da-Ritual: eine sogenannte lipšur-Litanei*

Dank einer unveröffentlichten, im sog. Haus des Beschwörungspriesters in Assur³⁴⁶ gefundene Ritualtafel, in der der Ablauf der Therapie mit dem Namen nam-érim-búr-ru-da beschrieben ist, wissen wir, daß ›lipšur-Litaneien‹ im Rahmen dieses Rituals zu rezitieren waren. Sie wurden in einem aus mehreren Tafeln bestehenden Compendium überliefert, in dem (ähnlich wie in den Editionen von Maqlû) Gebete und Beschwörungen, die es im Rahmen des nam-érim-búr-ru-da-Rituals zu rezitieren galt, ohne zugehörige Ritualanweisungen aufgeführt waren. Die hier vorgestellte Tafel mit einer lipšur-Litanei ist durch sechs neuassyrische Textvertreter aus Ninive³⁴⁷ und zwei weitere neuassyrische Textvertreter aus Assur³⁴⁸ bekannt, welche ebenfalls aus dem Tafelbestand des sog. Hauses des Beschwörungspriesters stammen³⁴⁹.

Eine Edition dieses Textes legte E. Reiner vor (*lipšur Litanies*, JNES 15 [1956] 132-39)³⁵⁰.

Im Verlauf des nam-érim-búr-ru-da-Rituals faßte der Beschwörer den Patienten an der Hand und wandte sich in dessen Namen an alle wichtigen Götter mit der Bitte um Lösung des Banns. Selbst Zeit und Raum wurden in diese Bitte einbezogen. Im Namen des Betroffenen wandte sich der Beschwörer an die Kräfte des gesamten Kosmos, an Berge, Flüsse und Gewässer³⁵¹.

(1-10) »Es löse der Berg Sabu, der Berg des Enlil! Es löse der Berg Ḫursag, der Wohnsitz der Bēlet-[ilī]! Es löse der Berg Lilmun, der Berg des Adad! Es löse der Berg Budughudug, der Eingang, (durch den) Šamaš (eintritt) zu Aja! Es löse der Berg Ḫamanu, der Zedernberg! Es löse der Berg Ḫabur, der Zedernberg! Es löse der Berg Ḫašur, der Zedernberg! Es löse der Berg Sirara, der Zedernberg! Es löse der Berg Labnanu, der

342. Hier wird lediglich die Beerdigung des weiblichen Figürchens beschrieben. Es bleibt unklar, was mit dem männlichen Figürchen, das den Patienten verkörperte, geschah.

343. Es sind die in Z. 14 genannten Steine gemeint, aus denen eine Kette für das weibliche Bann-Figürchen hergestellt worden war.

344. Der Mehlkreis sollte sicherstellen, daß von dem Grab des Bannes kein Schaden mehr ausgehen konnte.

345. Es folgt ein Kolophon.

346. Dazu oben, Anm. 309.

347. K 4415 (II R 51 Nr. 1) + unnummeriertes Zusatzstück; K 4557 + K 9826; K 4006 + K 4179 + K 9926; K 9975; K 18108; 79-7-8, 103. K 4006+ und K 9975 dürften zu derselben Tafel gehören.

348. VAT 13647 + VAT 13687, Rs. (LKA 147 = N 4: 532); VAT 13829 + VAT 13951 (LKA 147a = N 4: 557).

349. Alle bekannt gewordenen Textvertreter wurden im 7. Jh. v. Chr. geschrieben.

350. Dort sind nicht berücksichtigt: K 18108 und 79-7-8, 103.

351. Die Bitte um ›Lösung des Banns‹ wurde auch an alle Monate und deren einzelne Tage gerichtet. In einer weiteren langen Litanei bat man um Lösung von Bann und Krankheit für jedes einzelne Körperteil des Menschen von Kopf bis Fuß.

Zypressenberg! Es löse der Berg Adil'ur, der Zypressenberg! (11-20) Es löse der Berg Arandu, der Zypressenberg! Es löse der Berg Dil'ur, der Buchsbaumberg! Es löse der Berg Dibar, der Pistazienberg! Es löse der Berg Dabar, der Pistazienberg! Es löse der Berg Ningina, der Mandelberg! Es löse der Berg Šešeg, der Eichenberg! Es löse der Berg Bibbu, der Eichenberg! Es löse der Berg A'u, der Wacholderberg! Es löse der Berg Ḫana, der Wacholderberg! Es löse der Berg Zaršu, der Silberberg! (21-30) Es löse der Berg Arallu, der Goldberg! Es löse der Berg Ḫub'u, der Goldberg! Es löse der Berg Zarḫâ, der Zinnberg! Es löse der Berg ʁARGungunnu, der Zinnberg! Es löse der Berg Zardu'a³⁵², der Kristallberg! Es löse der (göttliche) Berg Dapara³⁵³, der Blausteinberg (d.h. Lapislazuliberg)! Es löse der Berg Irkab, der Berg des ḫulālu-Steins! Es löse der Berg Akkala, der Berg des muššaru-Steins! Es löse der Berg Malikanu³⁵⁴, der Berg des muššaru-Steins! Es löse der Berg Dulupeš³⁵⁵, der Berg des ›Ein-Weiß-Steins‹!³⁵⁶ (31-40) Es löse der Berg Dudpeš³⁵⁷, der Berg des ›Ein-Weiß-Steins‹! Es löse der Berg Digmanu, der Berg des ›Ein-Weiß-Steins‹! Es löse der Berg Meluḫḫa, der Karneolberg! Es löse der Berg Maganna, der Kupfer(stein)berg! Es löse der Berg Tila, der Berg des Augensteins! Es löse der Berg Saggiš³⁵⁸, der Berg des Augensteins! Es löse der Berg Ebiḫ, der Riegel des Landes³⁵⁹! Es löse der Berg Šaršar, der Berg der Amoriter! Es löse der Berg Bašar, der Berg der Amoriter! Es löse der Berg Temenna, der Berg der Elamer! (41-47) Es löse der Berg Nimuš, der Berg der Gutäer! Es löse der Berg Mamanu³⁶⁰, der Berg der Subaräer! Es löse der Berg Ḫarsamna, der Berg der Pferde! Es löse der Berg Sikurrabi³⁶¹, der Berg der Lullubäer! Es löse der Berg Ki'ušbura, der Berg der Lullubäer! Es löse der Berg Saggar, der Berg der Mülsteine! Es löse der Berg Kupin³⁶², der Berg der Quellteiche!«

(48-62)»Es löse der Fluß Tigris, die Bringerin des Überflusses! Es löse der Fluß Euphrat, der Odem des Landes! Es löse der Fluß Araḫtu, der nach Babylon das Leben trägt! Es löse der Fluß Me-Enlilla, dessen Kanalinspektor Marduk ist! Es löse der Fluß Turran³⁶³, die Mutter der Flüsse! Es löse der Fluß Ṭaban, dessen Kanalinspektor Tišpak ist! Es löse der Fluß Mekalkal, der alles, das Odem hat, am Leben erhält! Es löse der Fluß Ulai, der zur See trägt seinen reichen Ertrag! Es löse der ku-Fluß, der Fluß der Fische! Es löse der mušen-Fluß, der Fluß der Vögel! Es löse der muš-Fluß, der Fluß der Schlangen! Es löse der Ninisina-Fluß³⁶⁴, der Fluß der (Göttin) Gula! Es löse der Tutu-Fluß, der Fluß des (Gottes) Marduk! Es löse der ḫegal-Fluß, der Fluß des Überflusses! Es löse der Utu-Fluß, der Fluß des (Gottes) Šamaš!«

352. Variante: Zaldu'a.

353. Variante: ^dDabar.

354. Variante: Maliaknu.

355. Variante: Dulu'ibba.

356. Der ›Ein-Weiß-Stein‹ (*pappardilū*) ist ein dunkler Stein mit weißen streifenartigen Einschlüssen, der so zugeschnitten ist, daß der Stein einen einzigen weißen Streifen aufweist.

357. Variante: Dubeš.

358. Variante: Sagmanu.

359. Variante: der Länder.

360. Variante: Mamani.

361. Variante: Siganrabi.

362. Variante: Gupin.

363. Variante: Turnat.

364. Variante: Nininsina-Fluß.

(63-64)»Die kleinen Flüsse, der Röhricht, der Auwald, der Deich, der Kanal, der Quellteich, die (wassergefüllte) Kluft, der Bewässerungskanal, die reinen Krüge der Götter, mögen gemeinsam mit ihnen³⁶⁵ lösen. (65)Das Obere Meer, das Untere Meer möge das entgegennehmen, was entgegensteht und (nun eingewickelt) in dem Lei[ntuch (liegt)],³⁶⁶ (66)um des zornigen Gottes und der zornigen Göttin willen. Legt Hand an an seine Schuldenlasten! Sein Unheil löst!«

(67-71)»Iggi-Götter, (ihr) Obere, die (ihr) bewohnt den Himmel des Anum, Anunna-Götter, (ihr) Große, die (ihr) Festigkeit verleiht dem Kultort, dem Heiligtum, dem Wohnsitz, den inneren Gemächern der Götter (und) den Podesten (auf denen sie stehen); den Kanälen, den Flüssen und den Landstraßen; den oberen Bergen, den unteren Bergen, dem Ebiḫ, dem Riegel der Länder – (ihr), derer Ištar Erwähnung tat, tilgt seine Verfehlungen, entfernt den Eid, vertreibt den ihm (anhaftenden) Bann! (72-75)Die Erschöpfung, die im Leibe des N.N., des Sohnes des N.N., in Erscheinung trat, entfernt, scheucht fort, vertreibt aus seinem Leibe! Tamariske möge ihn reinigen. (Das Seifenkraut) *maštaka* möge ihn lösen. Der Vegetationskegel der Dattelpalme möge seine Schuldenlast entfesseln³⁶⁷. Nisaba, die Königin, die Tochter des Anum³⁶⁸, möge seine Schuld wegschütten³⁶⁹. (76)Die Beschwörungsformel des Ea und des Asalluḫi möge seine Missetat verscheuchen. (77-80)Seine Schuldenlasten mögen gelöst werden. Seine Verfehlungen mögen getilgt werden. Seine Vergehen mögen herunter gewaschen werden. Die ihm (anhaftenden) Banne mögen gelöst werden. Seine Krankheiten mögen vertrieben werden. Wie eine Zwiebel mögen sie (Haut um Haut) abgepellt, wie Dattel(n) mögen sie (von der Rispe) abgestreift, wie eine Kordel aufgedreht werden.«

(81-85)»Mag, der N.N., der Sohn des N.N.³⁷⁰, gefehlt haben, er sei davon entbunden, es sei ihm getilgt! Mag er gefrevelt, mag er sich vergangen haben, *dito* (d.h.: er sei davon entbunden, es sei ihm getilgt!). Mag er Gewalttätigkeiten begangen haben, *dito*! Mag er eine Schlägerei angezettelt haben, *dito*! Mag er in Unwissenheit das [gegessen haben], was seinem Gott zuwider ist, [*dito*]! Mag er sich an die *entu*-Priesterin seines Gottes herangemacht haben, *dito*! Mag er die Ehefrau [seines] Freundes [... haben, *dito*]! Mag er etwas getan haben, das seinem Gott Ungutes zufügt, *dito*! Mag er mit jemandem gesprochen haben, der unter einem Bann steht, [*dito*]! (86-88)Mag er das Brot einer Person

365. D.h. mit den oben genannten Flüssen.

366. Diese Anspielung auf das Ritualgeschehen wird durch eine noch unveröffentlichte Beschreibung des Rituals zur ›Bannlösung‹ verständlich. Der Kopf des Patienten wurde mit einem Leintuch umbunden, damit seine Krankheit auf das Tuch übergehe, das dann dem Bannfigürchen hingelegt wurde. Die Krankheit sollte so zu ihrem Verursacher, dem Bann, zurückkehren. Das Tuch wurde dann in den Fluß geworfen.

367. Die auf den Boden gestreuten Pflanzen(teile) sollten Verunreinigung von dem Patienten nehmen und in den Erdboden ableiten (dazu vgl. S. M. Maul, *Zukunftsbewältigung. Eine Untersuchung altorientalischen Denkens anhand der babylonisch-assyrischen Löserituale* (Namburbi), BaF 18, Mainz 1994, 61-66).

368. Der Zusatz »die Tochter des Anum« findet sich nur in einem Textvertreter.

369. Das dem Patienten anhaftende ›Unheil‹ sollte durch Kontakt auf Getreidekörner (d.h. auf Nisaba) übergehen. Aus anderen nam-érim-búr-ru-da-Texten ist bekannt, daß der Patient im Verlauf des Rituals »seine Sünden und Vergehen« in Gestalt von Getreidekörnern in der Hand hielt, sie auf einen Haufen warf und darauf trat, um sich von ihnen zu trennen. Hierauf wird in Z. 75 wohl Bezug genommen.

370. In einem Textvertreter statt dessen: »der N.N., der Sohn seines Gottes«.

gegessen haben, die unter einem Bann steht; mag er das Wasser einer Person getrunken haben, die unter einem Bann steht, [dito]! Mag er das getrunken haben, was eine Person, die unter einem Bann steht, übrig gelassen hatte; mag er mit demjenigen, der eine Schuldenlast auf sich geladen hat, gesprochen haben, [dito]! Mag er das Brot einer Person gegessen haben, die eine Schuldenlast auf sich geladen hat; mag er das Wasser einer Person getrunken haben, die eine Schuldenlast auf sich geladen hat³⁷¹); mag er Fürsprache [eingelegt haben für eine Person, die eine Schuldenlast auf sich geladen hat, dito]! (89-91) Mag er eine Sünde, ein Vergehen begangen haben; mag er gegen seinen Vater gefehlt [haben, dito]! Mag er gegen seine Mutter gefehlt haben; mag er gegen seinen Gott gefehlt haben; mag er [gegen] seine Göttin [gefehlt haben, dito]! Mag er einen Eid geschworen haben; mag er bei dem Eid [... haben, dito]! (92-95) Auf das Leben [eines] Gottes [mag er] einen Schwur [geleistet haben] und Lügengeschichten vor seinen Gott gebracht haben, [dito]! Mag er auf Abscheuliches getreten sein; mag er sein Waschwasser vor seinem Gott haben fließen lassen, er sei davon entbunden, es sei [ihm getilgt]. Mag er dem Freund und dem Genossen geschworen haben, [dito]! Mag er auf der Grundlage von Wahrem oder auf der Grundlage von Lüge geschworen haben, [dito]! Mag er wegen Wichtigem oder wegen Geringfügigem geschworen haben, [dito]!«³⁷²

(96-97)³⁷³) »Wie eine Stadt an eine (andere) Stadt, ein Land an ein (anderes) Land niemals herankommen kann, so mögen sich dem N.N., dem Sohn des N.N., der Todesbote, der *asakku*-Dämon, die ungute Krankheit, der Bann nicht nähern, sie mögen nicht [an ihn] herankommen [und nicht an ihn herantreten]! Seine Leute [mögen sie nicht ...]. (98-99) Dem N.N., dem Sohn des N.N.³⁷⁴), dem Sohn seines Gottes, mögen sie sich nicht nähern. Wie Rauch möge es (d.h. das Unheil) sich gen [Himmel] wegheben. Wie eine (einmal) ausgerissene Tamariske möge es nicht mehr an seinen (Ursprungs)ort zurückkehren können. (100-102) Jegliches Böse, jegliches Ungute, welches im Leibe des N.N., des Sohnes des N.N. vorhanden ist, möge mit dem Wasser (zur Reinigung) seines Leibes und dem Waschwasser seiner Hände heruntergespült werden [und dann] möge der Fluß es davontragen in seine Tiefen. (103) Der Bann sei beim Leben des Himmels beschworen, beim Leben der Erde sei er beschworen!«

(104-106)³⁷⁵) »An das Kohlebecken, an dem ich der großen Götter gedachte, (und) welches ich mit einer Fackel entfachte und mit Nisaba, die die Götter des Himmels und der Erde versorgt, beschüttete, mögen doch hertreten die, die dem Kultort Festigkeit

371. Die hier aufgezählten Möglichkeiten, in Kontakt mit einem ›Unheilstoff‹ gekommen zu sein, unterscheiden sich im Grunde kaum von den heutigen Vorstellungen davon, wie und wo eine Infektion mit einer Krankheit zustande kommen kann.
372. In einem Textvertreter folgt der Zusatz: »Mag er dem Vater und der Mutter geschworen haben, *dito*! Mag er dem Bruder und der Schwester geschworen haben, [dito]! Mag er geschworen haben, (genau) wissend, was er tut oder ohne es zu wissen, [dito]!«
373. Dieses Gebet war, wie die Zeilen 100-102 zeigen, mit einer Waschung des Patienten verbunden.
374. Dieser Zusatz nur in einem Textvertreter.
375. Die *dicenda* der Zeilen 104-121 gehören zu dem Geschehen, das in der oben vorgestellten Ritualbeschreibung in den Zeilen 62-64 beschrieben ist. Statt der Zeilen 104-106 steht in einem Textvertreter: »An das Kohlebecken, an dem ich der großen Götter gedachte, (und) welches ich mit dem Feuer(gott) entfachte, auf welchem ich die reine Nisaba, die die großen Götter des Himmels und der Erde versorgt, verbrannte, mögen die, die dem Kultort Festigkeit verleihen, am heutigen Tage, mögen die großen Götter doch hertreten und.«

verleihen, die großen Götter, und (107) sie mögen dann das Leben des N.N., des Sohnes des N.N., des Sohnes seines Gottes, aussprechen. (108) Sein (persönlicher) Gott, seine (persönliche) Göttin mögen doch hertreten und sich am heutigen Tage mit ihm versöhnen.«

(109-110) Beschwörung: »Ich bin der »Hohe Priester« und habe entfacht das Feuer, das Kohlebecken habe ich aufgestellt und verbrannt (das Mittel der) Lösung (d.h. das Getreide). (111) Der reine, der makellose *ramku*-Priester³⁷⁶) des Ea, der Bote des Asalluḫi, das bin ich. (112-113) [Die Göt]ter, soviel ich auch rief³⁷⁷), mögen Lösung bereiten. Auf Weisung des Ea und des Asalluḫi möge man keinen zornigen Gott und keine zornige Göttin mehr haben.«

(114) »Das Kohlebecken, das ich entfachte, brachte ich zur Ruhe. Das Feuer, das ich in Brand setzte, löschte ich. (115-116) Mit Nisaba, die ich ausschüttete (und nun) ablöschen werde, mit Siraš³⁷⁸), dem Löser von Gott und Mensch, will ich seine Bindung entfesseln. (117-120) [So wie] ich das Kohlebecken entfachte (und) zur Ruhe brachte, so wie ich das Feuer in Brand setzte (und) löschte, so wie ich Nisaba ausschüttete (und nun) ablöschen werde³⁷⁹), so werde ich mit Siraš, dem Löser von Gott und Mensch, seine Bindung³⁸⁰) entfesseln. (121) Die Krankheit des N.N., des Sohnes des N.N., des Sohnes seines Gottes, möge entfesselt sein, Lösung möge ihm zuteil werden.«³⁸¹)

(122) Beschwörungswortlaut »Um einen Bann zu lösen«.

(123) [Stichzeile in K 4415+]: »Sie ist die Fürstin, sie ist die Versorgerin, das Geschöpf des Enamir«³⁸²). [Stichzeile in LKA 147]: »Es mögen lösen Anum (und) Antum, die großen Götter!«³⁸³)

2.15.3 Rezepte zur Heilung einer durch »Bann« verursachten Erkrankung

In den medizinischen Keilschrifttexten aus neuassyrischer Zeit, die vor allem aus den königlichen Bibliotheken zu Ninive und aus dem sog. Haus des Beschwörungspriesters in Assur³⁸⁴) stammen, finden sich zahlreiche Rezepte zur Herstellung von Heilmitteln, die gegen eine auf einen göttlichen Bann zurückgeführte Erkrankung eingesetzt wurden.

Eine Sammlung solcher Rezepte ist in der Tafel A 238 + VAT 13727 + VAT 14208³⁸⁵) erhalten (Z. 1-24), die aus dem Bibliotheksbestand des sog. Hauses des Beschwö-

376. Wörtlich bedeutet dies »Gebadeter«.

377. Die hier erwähnte Anrufung der Götter ist Gegenstand einer weiteren *lipšur*-Litanei (CTN IV 171 und Duplikate; Bearbeitung: D. Wiseman, A *lipšur* litany from Nimrud, Iraq 31 [1969] 175-83), die auch in Z. 123 (Stichzeile) genannt ist.

378. Siraš ist das vergöttlichte Bier.

379. Ein Textvertreter stattdessen: »ablöschte«.

380. Ein Textvertreter stattdessen: »die Bindung / das Ritualarrangement, die / das ich knüpfte / zusammenstellte«.

381. Ein Textvertreter stattdessen: »Die Krankheit, der Bann des N.N., des Sohnes des N.N., möge gelöst werden, Lösung möge ihm zuteil werden«.

382. Diese Stichzeile verweist auf die an das Getreide gerichtete Beschwörung, die aus der oben vorgestellten Ritualbeschreibung bekannt ist (oben Z. 50-61). Es folgt ein Kolophon.

383. Diese Stichzeile verweist auf eine weitere *lipšur*-Litanei (CTN IV 171 und Duplikate; Bearbeitung: Wiseman, Iraq 31, 175-83). Es folgt ein Kolophon.

384. Dazu oben, Anm. 309.

385. Das Tafelbruchstück A 238 wird heute in den Sammlungen der Staatlichen Museen zu Istan-

rungspriesters stammt. Die im 7. Jh. v. Chr. geschriebene Tafel enthält außerdem auch weitere Rezepte für Heilmittel gegen Kopfkrankheiten (Z. 25-47) und Augenleiden (Z. 48-50). Eine Autographie der Tafel veröffentlichte F. Köcher als BAM II 156.

(1) Wenn ein Mann an einem Bann, der stetigen Verfall (verursacht), erkrankt ist:

(1-3) jegliches, das er zu sich nimmt, kommt in seinem Bauch nicht zur Ruhe, er dreht sich um, (und) alles schüttet er zu seinem After heraus; er ißt kein Brot. Dieser Mann wird sich lange hinschleppen und dann sterben.

(3-10) Wegen seines *Dahinsiehens* und um ihn wieder zum Leben zu bringen: Wasser mit (oder: Wasser gewonnen aus) (Gersten)grütze, [Brunnen]wasser, Fluß[wasser], *agalpû*-Wasser³⁸⁶) (und) verdünntes Bier [füllst du] jeweils in einen Topf. Dann wirfst du in das Wasser mit (oder: gewonnen aus) (Gersten)grütze Senf(körner); in das Brunnenwasser Duftpflanzen; [in das] Fluß[wasser] Spross(en) von Kameldorn (und) Spross(en) von *ašāgu*-Dornen³⁸⁷; in das *agalpû*-Wasser *šašuntu*-(Kraut) (und) Keuschbaum; in das ver[dünnte Bier] *Holunder* (und) »Süßrohr«³⁸⁸). Im Ofen des Bierbrauers schließt du (diese Töpfe) ein. Du nimmst (sie) heraus und, wenn sie noch heiß sind, läßt du (die Flüssigkeiten) heraus. Du filterst (sie). Du reibst ihn (d.h. den Patienten) jeweils³⁸⁹ mit Butterschmalz ein (und) badest ihn damit.

(11-14) Wenn *dito*: »Inneres des Weihrauchbaumes«³⁹⁰, Myrrhe, Galbanum, einen Klumpen Malz, Bierhefe, Senf(körner), Bierwürze³⁹¹, Same der Koloquinte: diese Pflanzen zerstößt du alle gemeinsam. Du kochst (sie) in Bier: Öl (und) Butterschmalz wirfst du dort hinein. In ihrem heißen Zustand füllst du (diese Flüssigkeit) in sein Rectum. Dann wird er genesen.

(15-16) Wenn *dito*: »Fuchswein«, Weizenmehl (und) Leinsamen zerstößt du gemeinsam. [] Du verbindest (den Patienten damit). Er wird genesen.

(17-18) *sīhu*³⁹², *argannu*-Pflanze, Sagapenum, Süßholz, Keuschbaum, Senf(körner), *aktam*-Pflanze: (insgesamt) sieben Pflanzen. (Medizinisches) Bad gegen »Bann«.

(19-20) Eiche, Koralle, *azallû*-Pflanze (und) Myrrhe zerstößt du gemeinsam. In Butterschmalz, Honig und Wachs mischst du (es) gleichmäßig. Du salbst ihn (d.h. den Patienten) (damit). Salbe gegen »Bann«.

(21-24) *kukru*-Pflanze, Wacholder, *atāʾišu*-Pflanze, Lupine, »Sie-trat-1000-entgegen«-Pflanze, »Sie-trat-20-entgegen«-Pflanze, Myrrhe, »Alaunstein«-Pflanze, *abukkatu*-Harz, *bušānu*-Pflanze, *aktam*-Pflanze, Kresse, *nīnû*-Pflanze³⁹³, Senf(körner): diese 14 Pflanzen zerstößt du gemeinsam. Er (d.h. der Patient) trinkt (sie) auf nüchternen Magen und wird dann aufleben. Trunk gegen »Bann«.

bul aufbewahrt. Die beiden anderen Fragmente befinden sich im Vorderasiatischen Museum zu Berlin.

386. Es ist unklar, was *agalpû*-Wasser ist.

387. *Prosopis farcta*.

388. *Cymbopogon*?

389. Die Salbung soll wohl Körperpartie für Körperpartie jeweils unmittelbar vor der Behandlung mit dem Absud vorgenommen werden.

390. Akkad. *libbi kanakti*.

391. Akkad. *billatu*.

392. Wermut?

393. Zahnstocherdolde?